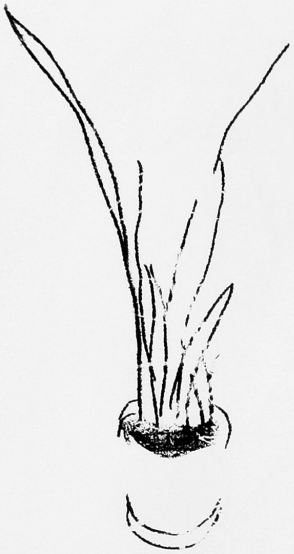
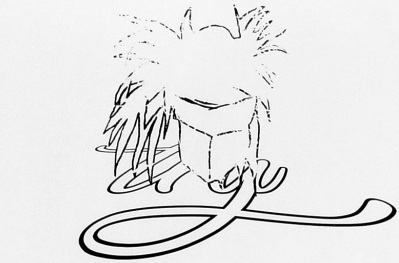
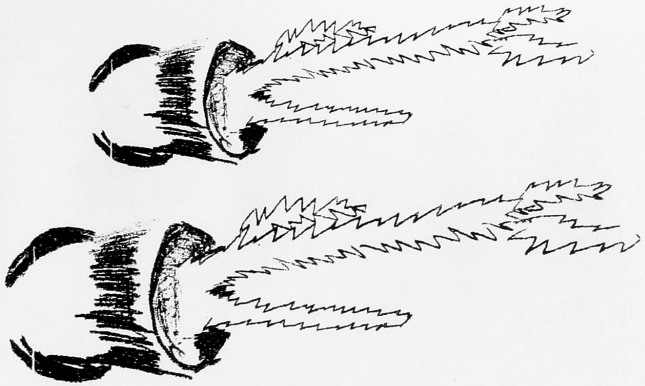






Franziska Nast:
TROPIC TOUCH
Zu den Arbeiten in der Ausstellung im Kunstverein Jesteburg

Ein zentrales Thema der künstlerischen Auseinandersetzungen von Franziska Nast sind Fernweh-Motive und Transformationstechniken. In den Arbeiten der Ausstellung untersucht die Künstlerin die vielfältigen ästhetischen, inhaltlichen und assoziativen Qualitäten verschiedener, in Jesteburg gefundener Objekte. Diese werden fotografisch abgebildet, gedruckt, gezeichnet und auch tätowiert. Motive und Objekte werden auf ungewöhnliche Weise in Bezug gesetzt, gewohnte Sichtweisen somit auf die Probe gestellt.

In ihrer Ausstellung *Tropic Touch* umgeben drei großformatige Papierarbeiten eine Insel aus zahlreichen tropisch anmutenden Pflanzen. Bei den überdimensionierten Motiven auf den Papierarbeiten handelt es sich um Fundstücke, welche die Künstlerin bei verschiedenen, der Ausstellung voran gegangenen Ausflügen in Jesteburg gesammelt hat: Eine nachlässig aus dem Fenster eines parkenden Wagens geworfene Kunststoff-Hülle einer Geflügelwurst sowie ein von einem Hund bis fast zur Unkenntlichkeit zerkauter Golfball, dessen Haut aus Surlyn aufgerissen den Blick auf sein Inneres freigibt, prangen auf den fast wandfüllenden Papierobjekten.
Zunächst hat die Künstlerin die gefundenen, zivilisatorischen Überbleibsel in ihr Atelier mitgenommen und dort aus unterschiedlichen Perspektiven fotografiert. Sie wählte drei Aufnahmen aus, die sie digital bearbeitete, entsättigte und auf das schließlich übergroße Format skalierte. Zwei der Motive zeigen den lädierten Golfball aus verschiedenen Perspektiven, eines die achtlos zurück gelassene Kunststoff-Wurstpelle. Die so entstandenen, finalen Bildmotive wurden von ihr mittels eines Laserdruckers auf zahlreiche DIN-A3-Blätter aufgeteilt. Im Kunstverein begann Franziska Nast dann, zunächst eine Lage aus Japan-Papier an die Wände des Ausstellungsraumes zu tapezieren. Auf diese Lage wurden hernach, Blatt für Blatt, die Ausdrucke tapeziert, so dass sich das Bildmotiv vor Ort wieder zusammensetzte.

Nachdem der Tapetenkleister getrocknet war, löste Nast die miteinander verbundenen Papierschichten vorsichtig, fast dem Prozess einer Häutung gleichend, wieder von der Wand ab, um die Arbeiten auf diese Weise vom Zustand des Wandbilds in die Form des Papierobjekts zu übertragen. Die so entstandenen Objekte betonen nicht nur die Materialität des Papiers und dessen haptische Qualitäten, sondern lassen die fotografierten Objekte vom Motiv zum Teil eines neuen, anderen Objekts werden.
Die drei in Jesteburg entstandenen Arbeiten reihen sich in die Serie von früheren Papierobjekten der Künstlerin ein. Diese werden von ihr nicht selten nach Abbau der jeweiligen Ausstellung in zukünftige, neue Ausstellungssituationen überführt, in denen sie beispielsweise aufgerollt als Skulpturen den Raum bevölkern.

Auf den ersten Blick scheint in *Tropic Touch* der gewohnte Dualismus zwischen Kultur und Natur angesprochen. Organisch grünes Blattwerk trifft auf farbreduzierte Reste von Konsumgütern. Atmende Oberfläche neben vakuumisierendem Plastik und verwundeter Surlynbeschichtung. Verwelkende Pflanzenteile kombiniert mit überdauerndem Kunststoff. In einen gemeinsamen räumlichen und ästhetischen Zusammenhang gesetzt, lassen sich zwischen den ausgestellten Objekten jedoch Verbindungen finden: Durch die Blätter der Yucca Palmen oder Elefantenohren blickt man auf die wandfüllenden Papierarbeiten und entdeckt so Verwandtschaften dieser eigentlich so verschiedenen Objekte. Die Oberfläche der Blätter verbindet sich visuell mit dem Erscheinungsbild des Japan-Papiers, die Pflanzenhaut kombiniert sich im Blick mit der Exuvie aus Kunststoff, und ein neues, sich langsam entfaltendes Blatt wölbt sich ähnlich auf, wie die von Hundezähnen aufgebissenen Außenhaut des fotografierten Golfballs, der auf Grund seiner Dimensionen fast planetenhaft wirkt.

Darüber hinaus enttarnt sich das tropische Pflanzenidyll bei eingehender Betrachtung als trügerisch: Vor der norddeutschen Fachwerkarchitektur im Fenster des Kunstverein Jesteburg nehmen sich die weit gereisten Importgüter tatsächlich als deplatziert aus. Die Verbreitung der tropischen Gewächse als „Exotika“ stellt eine Begleiterscheinung des Kolonialismus dar. Eingetopft in Plastik sind die Pflanzen seltsam uniform und warenförmig. Eine weitere kulturelle Formung bringt ihr Einbezug in den Ausstellungskontext. Als Teil von Franziska Nasts künstlerischer Arbeit erhalten sie skulpturalen Charakter,

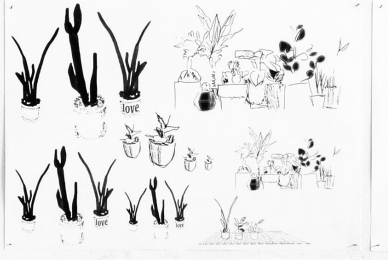
welcher sie noch weiter von ihrer vermeintlichen Natürlichkeit entfernt. Auf diese Weise lässt sich noch eine weitere, gedankliche Verknüpfung zu den an den Wänden, riesig groß abgebildeten Motiven der Papierobjekte ziehen. Auf den ersten Blick so verschieden, finden sie tatsächlich doch zusammen und lassen ihre Verwandtschaften erkennen.

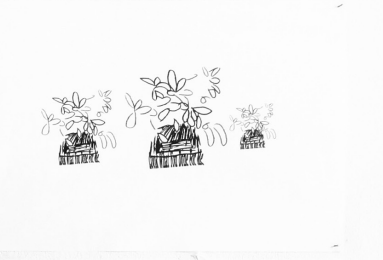
Ein weiterer Entfremdungseffekt geht mit der Integration der Palmlilien, Sansevieria und Alokasien in den Ausstellungskontext einher: Sie verharren in einem Transitstadium zwischen Anpreisungsobjekt und Zimmerpflanze. Im Kunstverein Jesteburg erfüllen sie die ihnen zugedachte Funktion als Heimeligkeit stiftendes Objekt noch nicht. Anders als die von der Künstlerin im Vorfeld der Ausstellung in Form von Fotografien gesammelten Gewächse. Mitglieder und Freund*innen des Kunstverein Jesteburg waren gebeten, Zimmerpflanzen zu porträtieren, die vertraute Begleiter ihres Alltags geworden sind. Eine Selektion der zahlreichen via E-Mail oder WhatsApp zugesandten, „gefundenen" Fotografien von Kakteen, Palmen, Kaffeepflanzen oder Sukkulenten diente Franziska Nast als Vorlage für Zeichnungen, die von ihr teilweise digital bearbeitet und typografisch erweitert wurden.
Um eine schwarze Tätowier-Bank herum, an den Wänden des kleinen Ausstellungsraumes angeordnet, verwandeln sich die Zeichenblätter in sogenannte „Motivtafeln" oder „Wanna-Do's". In einer performativen Geste bot Franziska Nast diese den Besucher*innen als Vorlage für von ihr selbstgestochene Tätowierungen an.
Hier tut sich eine gedankliche Relation zu den Papierobjekten im großen Ausstellungsraum, sowie auch zu den dort versammelten Pflanzen auf: Im gleichen Sinne, in dem die sich zu einer Insel versammelten Pflanzen ihren dauerhaften Platz auf Fensterbänken oder Beistelltischen in privaten Räumen noch nicht gefunden haben, so haben auch die Zeichnungen an den Wänden des Nebenraumes ihren dauerhaften Ort auf der Haut eines/r Besucher/in noch nicht gefunden.
Hat sich ein/e Besucher*in für ein Motiv entschieden, dass zur Tätowierung werden soll, schneidet Franziska Nast dieses mit einer feinen Klinge aus dem Papier heraus – lässt es von der Wand auf die Haut reisen, von einer Zeichnung zu einer Tätowierung werden. Genauso, wie die Papierarbeiten im Hauptraum durch das „Häuten" von der Wand vom Tapetenmotiv zum Papierobjekt wurden, verändern beide Arbeiten innerhalb der Ausstellung ihre Daseinsform.

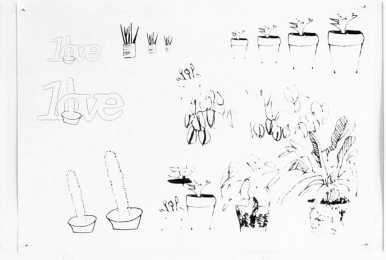
Im Verlauf der Ausstellung fanden sich Pflanzen also als lebende Skulpturen im Raum, als Zeichnungen an den Wänden und nicht zuletzt als erneut „lebendig“ gewordene Tätowierungen auf der Haut der Besucher wieder. Der kleine Ausstellungsraum des Kunstverein Jesteburg wird so zu einem begehbaren Herbarium und Tätowierstudio, wobei der Hauptraum seine Funktion vom Ausstellungsraum um die des Gewächshauses zu erweitern scheint.

Für *Tropic Touch* lässt Franziska Nast ihre Motive, Objekte sowie schließlich auch den Ausstellungsraum selbst immer wieder unterschiedliche Stadien durchlaufen und verschiedene Zustände erproben: Alles wird auf der Ebene des Formats, des Materials und des Raumes in neue Ordnungen gebracht, so dass Verbindungen und Bezüge sichtbar werden, die ohne das künstlerisch-kuratorische Eingreifen der Künstlerin vielleicht verborgen geblieben wären.

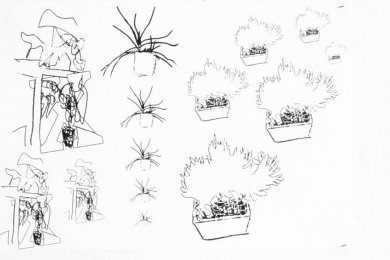
Isa Maschewski

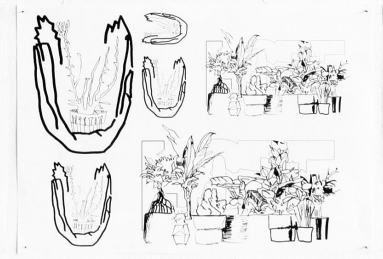

love
love



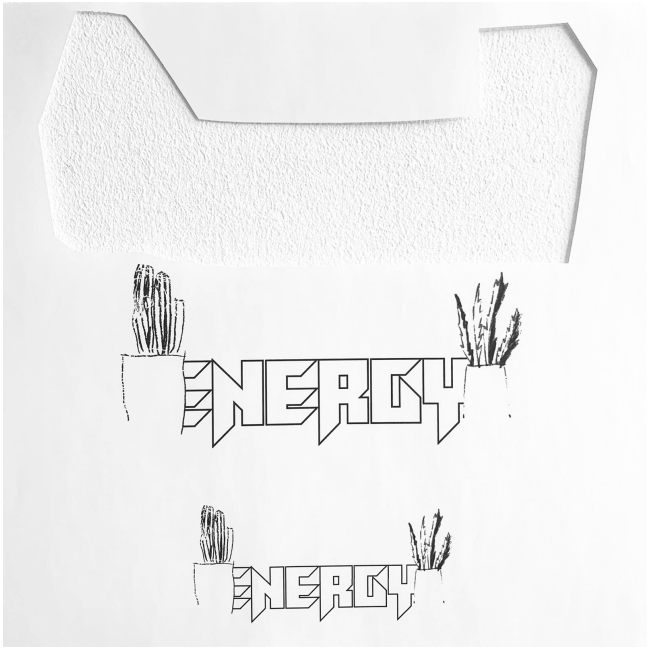
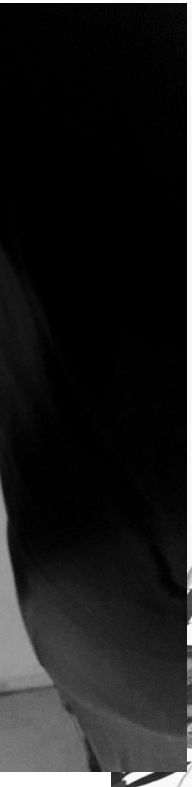

love
love

ENERGY
ENERGY
ENERGY





YZ
YZ
YZ
YZ


ENERGY
ENERGY

love